18.09.2019

Große Anfrage 16

der Fraktion der SPD

Situation der Diabeteserkrankungen in NRW

Diabetes mellitus ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen in allen Lebensaltern in Deutschland. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem Typ-1-Diabetes einerseits, der durch einen absoluten Insulinmangel charakterisiert ist und sich überwiegend im Kindes- und Jugendalter manifestiert und dem Typ-2-Diabetes, der durch einen relativen Insulinmangel gekennzeichnet ist und der vorwiegend im Erwachsenenalter auftritt (vgl. Heidemann et al. 2013). Neben der Diabeteserkrankung selbst führen die Diabetes-Folgeerkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Nierenversagen, Erblindung und Fußamputationen zu einer reduzierten Lebenserwartung bei den Betroffenen, einer verminderten Lebensqualität sowie zu hohen Kosten für das Gesundheitssystem (vgl. ebenda). Zu den Risikofaktoren zählen eine einseitige und zuckerreiche Ernährungsweise, Bewegungsmangel und damit einhergehendes Übergewicht (vgl. ebenda).

In Deutschland steigt die Zahl der Menschen, die an Diabetes erkranken seit Jahren kontinuierlich an. Waren 2009 noch 8,9 % der gesetzlich Versicherten betroffen, hat sich dieser Anteil bis zum Jahr 2015 auf 9,8 % erhöht. Bisherige Schätzungen in Deutschland gehen von 7–9 % Diabetikern aus. Die Prävalenz für Diabetes mellitus insgesamt ist von 8,9 % im Jahr 2009 auf 9,8 % in 2015 gestiegen. Dies geht vor allem auf einen Anstieg des Diabetes-Typ-2 von 8,5 % auf 9,5 % zurück. Die Prävalenz des Diabetes-Typ-1 ist hingegen im gleichen Zeitraum von 0,33 % auf 0,28 % leicht gesunken (vgl. Zylka-Menhorn 2017). Die regionale Verteilung in den Prävalenzen ist vor allem durch einen Ost-West-Unterschied geprägt. In Ostdeutschland sind die standardisierten Prävalenzen 2015 für Diabetes-Typ-2 mit durchschnittlich 11,5 % im Vergleich zu 9 % in Westdeutschland höher, für Diabetes-Typ-1 mit 0,24 % im Vergleich zu 0,29 % niedriger. Einer Studie der Barmer zufolge, sind 1,6 Millionen Menschen in NRW an Diabetes erkrankt (vgl. Barmer 2018).

Aufgrund der prognostizierten demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Krankheitslast durch Diabetes mellitus weiter zunehmen wird. Prävalenz und Inzidenz der Erkrankung variieren je nach Region in Deutschland. Bei der Entwicklung von Präventionsprogrammen, Versorgungsstrukturen und einem Diabetes-Plan sollten die regionalen Unterschiede daher berücksichtigt werden. Der Umgang mit Diabetes stellt Betroffene, Angehörige und Behandelnde vor vielfältige Herausforderungen. Die Prävention und Behandlung dieser

Datum des Originals: 16.09.2019/Ausgegeben: 20.09.2019

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Erkrankung, die Versorgung und Beratung der Patienten und Angehörigen sowie die Diabetes-Forschung sind wichtige gesundheitspolitische Aufgaben und Herausforderungen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um die Beantwortung folgender in Unterpunkten gegliederten Fragen, die Aufschluss über die Diabetes-Situation in NRW geben soll:

- I. Prävalenz und Inzidenz von Diabetes in NRW
- II. Diabetesassoziierte Folgeerkrankungen
- III. Versorgungssituation von Diabetes-Patienten in NRW
- IV. Prävention
- V. Forschung und Ausbildung
- VI. Ausbildung

I. Prävalenz und Inzidenz von Diabetes in NRW

1. Wie hoch ist die Gesamterkrankungsrate von Diabetes mellitus in NRW?
2. Wie hoch ist die Diabetes-Typ-1 und Diabetes-Typ-2 Erkrankungsrate in NRW?
3. Wie hat sich die Prävalenz von Diabetes-Erkrankungen aller Altersklassen in den letzten zehn Jahren in NRW entwickelt?
4. Welche regionalen Unterschiede gibt es bei der Prävalenz von Diabetes in NRW und welche Besonderheiten sind hierbei festzustellen?
5. Wie viele Neuerkrankungen (Inzidenz) des Diabetes-Typ-1 und -2 treten jährlich in NRW auf?
6. In welcher Altersgruppe tritt Diabetes-Typ-1 und Diabetes-Typ-2 in NRW am häufigsten auf?
7. Welche sozioökonomischen Faktoren (Bitte aufschlüsseln nach formaler Bildung/Schulabschluss, Ausbildung/Studium, Beruf/Einkommen, Wohnort/Eigentumsverhältnisse, Liquidität/Kreditwürdigkeit) spielen bei der Erkrankung von Diabetes-Typ-1 in NRW eine Rolle?
8. Welche sozioökonomischen Faktoren (Bitte aufschlüsseln nach formaler Bildung/Schulabschluss, Ausbildung/Studium, Beruf/Einkommen, Wohnort/Eigentumsverhältnisse, Liquidität/Kreditwürdigkeit) spielen bei der Erkrankung von Diabetes-Typ-2 in NRW eine Rolle?
9. Wie hoch schätzt die Landesregierung die Anzahl der nicht diagnostizierten Diabetes-Typ-2-Fälle (Dunkelziffer) in NRW ein?
10. In welchem Ausmaß waren Menschen mit Migrationshintergrund von Diabetes (Typ-1/Typ-2) in den letzten zehn Jahren in NRW betroffen?
11. Wie hoch ist die Anzahl der mit Diabetes assoziierten Todesfälle pro Jahr in NRW? Wie hat sich diese Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt?

12. Wie hoch ist die Lebenserwartung von Diabeteserkrankten in NRW? (Bitte aufschlüsseln nach Geschlecht und Typ-1 und Typ-2)

II. Diabetesassoziierte Folgeerkrankungen

13. Wie hoch ist die Zahl der Fußamputationen bei Diabetikern in den letzten zehn Jahren in NRW? (Bitte differenzieren nach Diabetes-Typ-1 und Typ-2)
14. Wie häufig und nach welchen Kriterien erfolgt die Untersuchung auf das diabetische Fußsyndrom bei Diabetikern in NRW?
15. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über die aufwendige und kostenintensive Behandlung von diabetischen Fußerkrankungen mit offenen Wunden im Rahmen einer integrierten ambulanten/stationären Versorgung?
16. Wie hoch ist Anzahl der Diabeteserkrankten in NRW, die diabetesbedingt erblinden? Wie hat sich die Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt? (Bitte differenzieren nach Diabetes-Typ-1 und Typ-2)
17. Wie wird sichergestellt, dass mindestens einmal jährlich bei Menschen mit Diabetes mellitus die Augen auf diabetesbedingte Komplikationen untersucht werden, um frühzeitig Maßnahmen zur Vermeidung von Erblindung einzuleiten?
18. Wie hoch ist die Anzahl der Diabeteserkrankten in NRW, die dialysepflichtig sind? Wie hat sich die Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt? (Bitte differenzieren nach Diabetes-Typ-1 und Typ-2)
19. In welchem Maße wird die Früherkennungsuntersuchung auf Mikroalbuminurie als Hinweis auf eine diabetesbedingte Nierenkomplikation nach den Leitlinien der Deutschen Diabetesgesellschaft eingesetzt, um eine frühzeitige Intervention zur Vermeidung der Dialysepflicht bei Menschen mit Diabetes einzuleiten?
20. Wie hoch ist die Anzahl der Diabeteserkrankten in NRW, die in den letzten zehn Jahren einen oder mehrere Schlaganfälle bekommen haben? (Bitte differenzieren nach Diabetes-Typ-1 und Typ-2)
21. Wie hoch ist die Anzahl der Diabeteserkrankten in NRW, die in den letzten zehn Jahren einen oder mehrere Herzinfarkte erlitten haben? (Bitte differenzieren nach Diabetes-Typ-1 und Typ-2)
22. Wie werden Betroffene mit Herzinfarkt und Schlaganfall diabetologisch behandelt, um Rezidive zu verhindern?
23. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung zur Bluthochdruck-Einstellung bzw. Normalisierung des Blutdrucks bei Diabetes-Erkrankten in NRW?
24. Wie viele Schwangere entwickelten in den letzten zehn Jahren einen Gestationsdiabetes in NRW?
25. Wie viele Frauen mit Migrationshintergrund waren in den letzten zehn Jahren in NRW vom Gestationsdiabetes betroffen?

26. Bei wie vielen Frauen in NRW, die während der Schwangerschaft einen Gestationsdiabetes entwickelt haben, hat sich nach der Schwangerschaft Diabetes-Typ-2 manifestiert?
27. Wie viele Schwangere nahmen in den letzten zehn Jahren das Gestations-Screening in NRW in Anspruch?
28. Wie schätzt die Landesregierung die Dunkelziffer des Gestationsdiabetes in NRW ein?
29. Wie bewertet die Landesregierung die Einführung einer Screening-Pflicht für Gestationsdiabetes bei Schwangeren?
30. Wie wird in NRW sichergestellt, dass diabetesbedingte Komplikationen des Nervensystems von diabetologisch versierten Fachärzten mit- und weiterbehandelt werden, um Folgekomplikationen einzudämmen bzw. zu vermeiden?
31. Welche psychischen Begleiterkrankungen sind bei Diabetes-Erkrankten zu beobachten?
32. Welche Möglichkeiten gibt es zur Behandlung von Typ 1-Diabetikern mit Essstörungen wie Bulimie und Anorexie?
33. Wie bewertet die Landesregierung die Ergebnisse der Bemühungen zur Verhinderung von Diabetesfolgeerkrankungen in NRW im nationalen und internationalen Vergleich?

III. Versorgungssituation von Diabetes-Patienten in NRW

34. Wie ist die stationäre Versorgungslage von Diabetes-Erkrankten in NRW?
35. Welche Versorgungsangebote für Diabetiker in NRW gibt es im ambulanten Bereich?
36. Wie stellt sich die Erreichbarkeit von stationären Angeboten für Diabetes-Erkrankte in den ländlichen Regionen in NRW dar? (Bitte nach Region aufschlüsseln)
37. Wie stellt sich die derzeitige Personalsituation und fachliche Betreuung bei der stationären Versorgung von Diabetes-Erkrankten in NRW dar?
38. Wie ist die derzeitige Personalsituation bei der ambulanten Versorgung von Diabetes-Erkrankten?
39. Wie ist das Versorgungsangebot von Hausärzten für Diabetiker in ländlichen und städtischen Regionen in NRW?
40. Wie ist das Versorgungsangebot von Diabetologen in ländlichen und städtischen Regionen in NRW?
41. Wie ist das Versorgungsangebot von Diabetesberatern in den ländlichen und städtischen Regionen in NRW?
42. Welche diabetologischen Aus-, Fort-, und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es für Gesundheitsberufe in NRW? (Bitte nach Berufsgruppe aufschlüsseln)

43. Inwieweit sind diese Aus-, Fort-, und Weiterbildungsmöglichkeiten verpflichtend oder freiwillig und wie viele Menschen nehmen daran teil?
44. Wie bewertet die Landesregierung die Möglichkeit einer Einführung einer staatlich anerkannten Ausbildung zum Diabetesberater?
45. Wie stellt sich die Versorgungssituation von an diabeteserkrankten Menschen mit Migrationshintergrund in NRW dar?
46. Wie stellt sich die Versorgungssituation von Geflüchteten mit Diabetes in NRW dar?
47. Wie stellt sich die Behandlung von Diabetespatienten mit keinen oder wenigen Deutschkenntnissen in NRW dar?
48. Wie hoch schätzt die Landesregierung die Kosten für die Behandlung von Folgeerkrankungen des Diabetes in NRW ein?
49. Wie hoch schätzt die Landesregierung die jährlichen Behandlungskosten für Diabetes-Typ-1 und -Typ-2-Patienten in NRW ein?
50. Welche ambulanten und stationären Institutionen in NRW haben ein Diabetesqualitätsmanagement eingeführt?
51. Welche Institutionen in NRW befinden sich auf dem Weg hin zur diabetesbezogenen Zertifizierung im Bereich des Qualitätsmanagements?
52. Welche Schulungsprogramme für Menschen mit besonders hohem Diabetesrisiko gibt es in NRW?
53. Welche strukturierten, evidenzbasierten Behandlungsprogramme gibt es für Menschen mit Diabetes in NRW?
54. Wie hoch ist die Zahl der Typ-2-Diabetiker, die in Disease-Management-Programme in NRW eingeschrieben sind?
55. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über die evidenzbasierten Leitlinien in den Disease-Management-Programmen Diabetes und deren Einhaltung?
56. Wie viele Psychologen mit diabetesspezifischer Zusatzqualifikation zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes gibt es in NRW und wie sind deren Praxen landesweit verteilt?
57. Wie hoch ist der Anteil der Patienten, aufgegliedert nach Diabetestyp, die in diabetologischen Schwerpunktpraxen strukturiert geschult wurden?
58. In welchen Institutionen in NRW werden Pflegekräfte und Personal, das mit der Betreuung von Kindern und Jugendlichen betraut ist, bediabetesspezifisch geschult?
59. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung vor, ob und inwieweit die begutachtenden Mediziner der Ämter für soziale Angelegenheiten in regelmäßigen Abständen an diabetesbezogenen Fort- und Weiterbildungen teilnehmen, um eine fachlich korrekte Begutachtung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes-Typ-1 zu gewährleisten?

IV. Prävention

60. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Primär-/Sekundär-/Tertiär-Prävention von Diabetes mellitus in NRW zu stärken ?
61. Welche Diabetiker-Selbsthilfegruppen sind der Landesregierung bekannt und welche Erkenntnisse hat sie über die Arbeit dieser Gruppen?
62. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es für Risikopatienten in NRW? Von wem werden solche Programme initiiert?
63. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es speziell für psychisch Kranke in NRW? Von wem werden solche Programme initiiert?
64. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es speziell für Behinderte in NRW? Von wem werden solche Programme initiiert?
65. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es für Schwangere in NRW? Von wem werden diese Programme initiiert?
66. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es für Geflüchtete in NRW? Von wem werden diese Programme initiiert?
67. Gibt es besondere muttersprachliche Angebote und Präventionsprogramme für nicht-deutschsprechende Menschen in NRW?
68. Gibt es Diabetes-Präventionsprogramme in NRW, die bestimmte kulturelle Hintergründe berücksichtigen?
69. Welche Diabetes-Präventionsprogramme gibt es für Kinder und Jugendliche in NRW? Von wem werden diese Programme initiiert?
70. Welche Daten über Erfolge von Präventionsprogrammen der Ernährungsgewohnheiten und des Verhaltens von Diabetikern, wie z. B. Gewichtsnormalisierung, Förderung körperlicher Aktivität, Einstellen des Rauchens, gibt es für NRW?
71. Wie bewertet die Landesregierung die fachspezifische Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes in NRW? (Bitte aufschlüsseln nach Regionen)
72. Welche kinderdiabetologischen Zentren gibt es in NRW?
73. Wie beurteilt die Landesregierung die Aufklärung des pädagogischen und nicht-pädagogischen Personals in Kitas und Schulen über die Erkrankung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes? (bitte aufschlüsseln nach Schulform inklusive offenen Ganztagschulen)
74. Wie wird sichergestellt, dass das pädagogische und nicht-pädagogische Personal an Schulen in NRW über Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen aufgeklärt werden?
75. Wie werden in Schulen und Kitas die kühlungsbedürftigen Insuline für an Diabetes erkrankte Kinder und Jugendliche gelagert?

76. Wie bewertet die Landesregierung die Möglichkeit einer Einführung eines Diabetes-Präventionsschulfaches?
77. Wie werden an Diabetes erkrankte Kinder und Jugendliche in Kitas und in der Tagespflege in NRW betreut?
78. Wie wird sichergestellt, dass das Personal in Kitas und in der Tagespflege in NRW über Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen aufgeklärt werden?
79. Wie werden an Diabetes erkrankte Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und an Internaten in NRW betreut?
80. Wie wird sichergestellt, dass das Personal in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Internaten in NRW über Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen aufgeklärt werden?
81. Wie wird sichergestellt, dass Mitarbeiter der Jugendämter in NRW über Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen aufgeklärt werden?
82. Wie wird sichergestellt, dass Eltern von diabeteserkrankten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe aufgezeigt werden?
83. Welche Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit fachgerechter diabetesspezifischer Betreuung gibt es in NRW, um betroffenen Kindern aus sozial benachteiligten Familien gleiche Entwicklungschancen zu ermöglichen?
84. Gibt es im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge in den einzelnen Landesministerien spezielle Maßnahmen zur Prävention? Wenn ja, um welche Maßnahmen handelt es sich?
85. Welche Rolle nehmen die örtlichen Gesundheitsbehörden bei der Prävention und Aufklärung von Diabetes ein?
86. Gibt es in den einzelnen Kreisen spezielle Programme zur Aufklärung und Prävention von Diabetes? (Bitte aufschlüsseln nach Art des Programms, kreisangehöriger Gemeinde, kreisfreie Städte und Kreise)
87. Wie hoch sind die Haushaltsmittel, die die Landesregierung zur Behandlung und Prävention von Diabetes bereitstellt? (Haushaltsjahr 2018)

V. Forschung und Ausbildung

88. Wie beurteilt die Landesregierung die Qualität der Ausbildung von Medizinstudenten im Bereich der Erkrankung Diabetes mellitus? Entsprechen die Lerninhalte dem aktuellen Stand?
89. Wie beurteilt die Landesregierung den Stand der Umsetzung anerkannter medizinisch-wissenschaftlicher Leitlinien in die Praxis der Diabetikerversorgung?
90. Wann und in welchem Umfang ist die letzte Aktualisierung der Mediziner-Ausbildung im Bereich Diabetes erfolgt?

91. Inwieweit hält die Landesregierung im Weiterbildungsprogramm für Allgemeinärzte eine stärkere Gewichtung in Bezug auf die Volkskrankheit Diabetes für erforderlich?
92. Welche Möglichkeiten zur Weiter- und Fortbildung von Ärzten und Fachpersonal im Bereich Diabetes werden in NRW angeboten?
93. Wie beurteilt die Landesregierung die Einführung von Pflichtfortbildungen der an der Behandlung und Betreuung von Menschen mit Diabetes beteiligten Ärzte und des nichtärztlichen Personals?
94. Welche Diabetes-Forschungseinrichtungen gibt es in NRW?
95. Wie viele Universitätskliniken in NRW haben einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Diabetes mellitus?
96. Wie viele Ärzte in NRW spezialisieren sich nach dem Studium der Inneren Medizin auf den Bereich Diabetologie?
97. Ist die flächendeckende Versorgung mit Diabetologen in NRW sicher gestellt? (Bitte aufschlüsseln nach Region und Kommune)
98. Wie bewertet die Landesregierung die Diskussion in der Wissenschaft über einen möglichen Zusammenhang von einer hohen Feinstaubbelastung durch Verkehr und durch das Wohnumfeld und der Zunahme von Diabeteserkrankungen?

VI. Ausblick

99. Inwieweit profitieren Diabetespatienten von Digitalisierungsmaßnahmen im Gesundheitsbereich in NRW?
100. Wie bewertet die Landesregierung die Forderung aus der Fachwelt (u.a. DDG) einen Nationalen Diabetesplan zu entwickeln?
101. Wie bewertet die Landesregierung, dass noch kein nationaler Diabetesplan implementiert wurde?
102. Gibt es Konzepte der Landesregierung für einen NRW-landesbezogenen Diabetesplan?
103. Was plant die Landesregierung zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen und der Situation von Diabetes-Erkrankten in NRW?
104. Wie bewertet die Landesregierung die von Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner mit der Industrie vereinbarten freiwilligen Selbstverpflichtung zur Reduktion von Zucker in Getränken?
105. Wie bewertet die Landesregierung den Ausstieg der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) im Februar 2019 aus dem wissenschaftlichen Begleitgremium zur „Nationalen Reduktionsstrategie“ für Zucker, Fett und Salz in verarbeiteten Lebensmitteln als Reaktion darauf, dass die Bundeslandwirtschaftsministerin wirtschaftlichen Interessen den Vorrang vor dem Schutz der Gesundheit gibt?

106. Wie bewertet die Landesregierung den Vorschlag der DDG eine höhere Mehrwertsteuer als bisher auf ungesunde Lebensmittel zu veranschlagen, 29% speziell auf Softdrinks und keine Mehrwertsteuer mehr auf Obst und Gemüse zu erheben?
107. Welche Bemühungen stellt die Landesregierung an, etwa über den Bundesrat, ihren Einfluss geltend zu machen und für eine höhere Besteuerung von Süßgetränken einzutreten?
108. Welche Bemühungen stellt die Landesregierung an, etwa über den Bundesrat, ihren Einfluss geltend zu machen und eine Ampelkennzeichnung für Lebensmittel verbindlich einzuführen?
109. Im Rahmen der „EU-Plattform for Action on Diet, Physical Activity and Health“ haben sich die größten Lebensmittelhersteller freiwillig verpflichtet, dass es für ungesunde Produkte keine Werbung geben soll, die sich an Kinder unter zwölf Jahren richtet. Wie bewertet die Landesregierung die genannte EU-Plattform und wie begleitet und unterstützt die Landesregierung deren Ziele?
110. Wie beurteilt die Landesregierung die Installation eines landesweiten Diabetesbeauftragten?
111. Welche besonderen Würdigungen /Anerkennungen für Diabetes-Erkrankte (z.B. Schirmherrschaft, Teilnahme an besonderen Veranstaltungen) hat die Landesregierung seit ihrem Amtsantritt unternommen? (Bitte aufschlüsseln nach Ministerien, Anzahl und Art der Veranstaltungen.)
112. Welche Pharmaunternehmen stellen Diabetes-Präparate für NRW her und wo sind die Standorte?
113. Gibt es Besonderheiten bei den Standorten, die einen Versorgungsengpass von Diabetesmedikamenten befürchten lassen könnten?
114. Inwieweit bereitet sich die Landesregierung auf einen Versorgungsengpass von Insulinen bei einem möglichen Brexit vor?

Thomas Kutschaty
Sarah Philipp
Lisa-Kristin Kapteinat
Josef Neumann
Angela Lück

und Fraktion